



Stiftung
gegen Krebs

Machen wir Hoffnung zum Sieg!

Mit wem kann ich darüber sprechen?

- Suchen Sie Hilfe oder andere Informationen?
- Möchten Sie Ihr Herz erleichtern?
- Suchen Sie Informationen über eine Krebsart oder die Behandlungsmöglichkeiten?
- Möchten Sie erfahren, wie Sie ein Dienstleistungsangebot der Stiftung gegen Krebs nutzen können?

Rufen Sie gratis und anonym die Krebsinfo an (montags bis freitags, von 9 bis 18 Uhr).

Professionelle Berater (Ärzte, Psychologen, Pflegepersonal und Sozialarbeiter) haben für all diejenigen Zeit, die mit Krebs konfrontiert werden. Diese Ansprechpartner sind französisch- oder niederländischsprachig. Gerne können Sie sich auch an einen deutschsprachigen Ansprechpartner wenden unter 0476 99 08 19 oder info@stiftunggegenkrebs.be.

Krebsinfo

Stiftung gegen Krebs

- 📞 0800 15 801 (Französisch)
- 📞 0800 15 802 (Niederländisch)
- 🌐 www.cancer.be/info



Stiftung
gegen Krebs

Chaussée de Louvain 479 • 1030 Brüssel
T. 02 736 99 99 • info@stiftunggegenkrebs.be • www.cancer.be
Unterstützen Sie uns: IBAN: BE45 0000 0000 8989 • BIC: BPOTBEB1



Verfolgen Sie uns auf
www.facebook.com/fondationcontrecancer

4.5.2 DE



Stiftung
gegen Krebs

Chemotherapie



Hrsg.: Benoit Koerperich - Stiftung gegen Krebs - Chaussée de Louvain 479, B-1030 Brüssel • Gemeinnützige Stiftung • 0873.268.432 • P&R 20.08 CDN Communication 20.494

Inhalt

Was ist Krebs?	4
Chemotherapie	6
Einige zusätzliche Empfehlungen	14
Die Stiftung gegen Krebs	
Machen wir Hoffnung zum Sieg!.....	19

An wen richtet sich dieses Informationsheft?

Dieses Informationsheft richtet sich in erster Linie an alle Personen, die mit Chemotherapie behandelt werden.

Wenn Sie erfahren, dass die Diagnose Krebs lautet, kommen unzählige Fragen und unterschiedlichste Gefühle auf. Man möchte verstehen, wie und warum es zu der Krankheit kam, welche Untersuchungen und Behandlungen jetzt anstehen, wie lange es dauern kann. Man fragt sich, ob eine Heilung überhaupt möglich ist, ob man während der Behandlung noch ein normales Leben führen kann oder Hilfe braucht. Man weiß nicht, wie viel das Ganze kosten wird oder was man im Verwandten- und Bekanntenkreis sagen soll und was nicht.

Auf diese und viele andere Fragen gilt es, nach und nach Antworten zu finden. Und diese Antworten sind sehr individuell. Sie hängen von dem jeweiligen Fall und der Entwicklung des betreffenden Patienten ab. Ihr Arzt spielt hier eine wesentliche Rolle. Nur er kann Sie ganz genau darüber informieren, wie sich Ihr Fall entwickelt, sofern Sie danach fragen.

Dieses Informationsheft kann Ihnen nicht alle Einzelheiten Ihrer Behandlung darlegen. Sie finden hierin aber allgemeine Informationen, die sehr wichtig sind, um Ihre Situation besser zu verstehen. Außerdem hilft das Heft Ihnen, dem Arzt oder medizinischen Team die richtigen Fragen zu stellen, wenn Sie Näheres über Ihre besondere Situation erfahren möchten.

Vergessen Sie auch Ihre Angehörigen nicht, die sich ebenfalls zahlreiche Fragen stellen. Dieses Informationsheft kann auch ihnen eine Hilfe sein.

Was ist Krebs?

Unser Körper besteht aus Milliarden Zellen. Es ist ganz normal, dass diese Zellen sich vermehren. Hierzu teilen sie sich. Diesen Prozess nennt man „Zellteilung“. Diese Zellteilungen werden im Körper ganz genau überwacht, sodass die Anzahl Zellen beim Erwachsenen insgesamt mehr oder weniger gleich bleibt.

Von Krebs ist die Rede, wenn die Zellen diese strenge Überwachung unterwandern und sich dann **unkontrolliert und chaotisch** teilen und im Körper verbreiten.

Ursache

Die Ursache dieser **unkontrollierten und chaotischen** Zellteilung ist eine **Beschädigung des Erbguts** (DNA) der betreffenden Zelle. Solche Schäden nennt man Mutationen. Die meisten **Mutationen** repariert die Zelle selbst. Gelingt es dem Körper nicht, die Zelle zu reparieren, lebt sie mit dieser Mutation weiter, und es kann sein, dass sie später noch weiter mutiert. Wenn sich zu viele Mutationen in einer Zelle anhäufen, verwandelt sie sich allmählich in eine Krebszelle. Ab der ersten Mutation vergehen viele Jahre, bis sich die ersten Symptome einer Krebserkrankung bemerkbar machen.

Mutationen können folgende Auslöser haben:

- **Vermeidbare Risikofaktoren**

Es ist erwiesen, dass unter anderem Tabak, Alkohol, Übergewicht und zu wenig Körperbewegung das Risiko bestimmter Krebsarten erhöhen. Auch ultraviolette Strahlen (Sonnenlicht oder Solarium), Bestrahlung (z. B. medizinische Röntgenaufnahmen oder natürliche Hintergrundstrahlung), Umweltverschmutzung (durch chemische Stoffe) und bestimmte Viren (z. B. HPV, das Gebärmutterhalskrebs verursacht) lösen manche Krebserkrankungen aus.

- **Unvermeidbare Risikofaktoren**

Hier geht es vor allem um **Erblichkeit** und **Alter**. Jedes Mal, wenn eine Zelle sich teilt, besteht das Risiko einer Mutation. Und je älter man wird, umso häufiger mussten die Zellen sich bereits teilen. Deshalb besteht bei einer älteren Person ein höheres Krebsrisiko. Außerdem war ein älterer Mensch auch schon längere Zeit diversen vermeidbaren Risiken ausgesetzt. Nur bei wenigen Krebserkrankungen liegt eine starke **erbliche** Veranlagung vor.

Wer gesund lebt, kann das Krebsrisiko also deutlich verringern. Dennoch lässt sich etwa die Hälfte der Krebserkrankungen nicht verhindern. Das bedeutet: Auch Menschen, die sehr gesund leben, können Krebs bekommen. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Website.

Tumorbildung

Die Karzinogenese (der Prozess, bei dem sich eine normale Zelle in eine Krebszelle verwandelt) verläuft meist langsam und dauert mehrere Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte ab der ersten Mutation. Nach einer mehr oder weniger langen Entstehungsdauer können sich einige Zellen aus dem ursprünglichen Tumor (Geschwulst) lösen und dann über die Blut- oder Lymphgefäße an andere Stellen im Körper wandern. Diese „sekundären“ Ansiedlungen nennt man Metastasen (Streuungen). Die Früherkennung bestimmter Krebsarten ist daher ganz wichtig, weil der Krebs somit behandelt werden kann, bevor er streut.

Benötigen Sie weitere Informationen?

Kontaktieren Sie kostenlos Cancerinfo unter der **0800 15 801** von montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr (französischsprachige Ansprechpartner).

Chemotherapie

Was ist das genau?

Chemotherapie ist eine Behandlung gegen Krebs, bei der man Medikamente verabreicht, die Krebszellen abtöten und/oder ihr Wachstum hemmen.

Nicht alle Krebsarten lassen sich mit Chemotherapie behandeln. Dies gilt vor allem dann, wenn eine andere Behandlung besser wirkt oder die betreffende Krebsart nicht auf die Chemotherapie anspricht.

Wie funktioniert die Chemotherapie?

Krebszellen teilen sich schnell. Chemotherapeutische Medikamente beschädigen das Erbgut dieser Zellen, die sich dadurch nicht mehr teilen können. Das Wachstum des Tumors wird somit begrenzt.

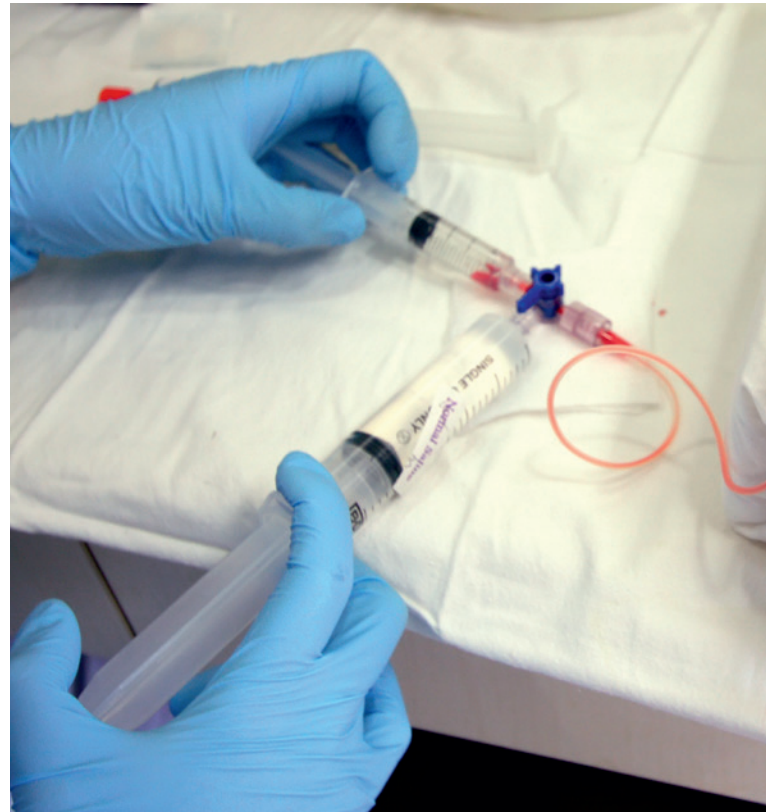
Leider werden dabei auch gesunde schnellteilende Zellen beschädigt. Haarfollikel beispielsweise sind ein solcher Fall. Das ist auch der Grund, warum Haarverlust oft zu den Nebenwirkungen einer Chemotherapie gehört.

Wann kommt eine Chemotherapie zum Einsatz?

Jede Behandlung gestaltet sich individuell. Es gibt zwar nationale und internationale Empfehlungen, doch kann die Behandlung an die betroffene Person angepasst werden.

Je nach Fall kommt die Chemotherapie als einzige Behandlung zum Einsatz oder, häufiger, in Kombination mit mehreren anderen Therapien.

- **Neoadjuvante Chemotherapie:** Hierbei handelt es sich um eine Chemotherapie, die vor der Hauptbehandlung (chirurgischer Eingriff oder Strahlentherapie) angewandt wird, um den Tumor erst zu verkleinern, damit er sich leichter behandeln lässt.
- **Adjuvante Chemotherapie:** Diese Chemotherapie kommt nach der Operation oder Strahlentherapie zum Einsatz, um anschließend noch die restlichen Krebszellen abzutöten.
- **Radiochemotherapie:** Hier kommen Chemotherapie und Strahlentherapie gleichzeitig wegen ihrer synergetischen (sich gegenseitig verstärkenden) Wirkung zum Einsatz.



Chemotherapie wird auch bei Leukämie-Patienten angewandt, um die Krebszellen zu zerstören, bevor man Knochenmark oder Stammzellen transplantiert. Dies nennt man auch Myelosuppression oder Myeloablation.

Wie wird eine Chemotherapie verabreicht?

Chemotherapeutische Medikamente können mit einer Infusion über das Blutkreislaufsystem oder oral in Form von Kapseln oder Tabletten verabreicht werden. Die Medikamente können auch in einen Bein- oder Schenkelmuskel, unter die Haut, in die zerebrospinale Flüssigkeit (Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit), in einen Körperhohlraum oder direkt in den Tumor injiziert werden. Es gibt auch chemotherapeutische Medikamente, die in Form einer Salbe direkt auf die Haut aufgetragen werden (bei einem Nichtmelanom-Hautkrebs).

Dabei können Sie nicht selbst zwischen der Verabreichungsart wählen, denn diese hängt spezifisch von dem Medikament und der gegebenen Situation ab.

Manchmal können zwei oder mehrere Zugangswege kombiniert werden, um die Chemotherapie zu verabreichen.

Wenn Sie die Chemotherapie entweder oft oder längere Zeit über den Blutkreislauf verabreicht bekommen, wird gewöhnlich ein Portkatheter verlegt. Dies ist ein kleines Teil, das aus einem Zugang mit einer Kammer (engl. „Port“) und einem Röhrchen (Katheter) besteht. **Der Portkatheter wird unter die Haut implantiert, wobei das Röhrchen in eine große Vene unter dem rechten Schlüsselbein eingeführt wird und direkt in den Blutkreislauf reicht. Der Portkatheter befindet sich komplett unter der Haut, sodass Sie damit ohne Probleme baden oder auch schwimmen können. Ein Teil der Kammer besteht aus selbstschließendem Silikonkautschuk. Er kann viele Male durchstochen werden und ist somit über längere Zeit verwendbar.** Ein Portkatheter kann auch für eine Blutentnahme oder zur Injektion von Antibiotika, Nährlösungen oder Blutprodukten (Bluttransfusionen) genutzt werden.

Wo findet die Behandlung statt?

Der Ort der Behandlung hängt von der verschriebenen Medikamentierung und Verabreichungsart ab. Eine intravenöse Chemotherapie findet meist in der Tagesklinik statt. Die Sitzung kann eine halbe Stunde bis mehrere Stunden dauern. Es kann auch sein, dass Sie hierfür eine Nacht im Krankenhaus bleiben müssen. In manchen Fällen wird das Medikament sehr langsam verabreicht, über mehrere Tage oder sogar mehrere Wochen. Es kann aber auch sein, dass Sie das Medikament zuhause bekommen.

Ihre Pflegeteam erklärt Ihnen vorher das Behandlungsprogramm.

Hier einige Fragen, die Sie dem Pflegeteam beispielsweise stellen können:

- Wozu dient die Behandlung genau?
- **Wie sollte mein Krebs auf die Behandlung reagieren?**
- Was fällt speziell bei meiner Krebsart alles an Gesundheitsversorgung an?
- **Welche Erfahrung hat mein Arzt mit der Behandlung meiner Krebsart?**
- **Welche Medikamente werde ich bekommen?**
- Wie lange wird die vollständige Behandlung dauern?
- Welche Nebenwirkungen kann die Behandlung haben?
- **Was kann ich machen, um diese Nebenwirkungen zu lindern?**
- **Wann werden sie auftreten?**
- **Gibt es Nebenwirkungen, die ich sofort melden muss?**
- **Darf ich während der Chemotherapie noch andere Medikamente nehmen?**

Stellen Sie ruhig so viele Fragen, wie Sie für nötig halten, um die Behandlung gut zu verstehen.

Wie lange dauert die Behandlung?

Dauer und Häufigkeit der Chemotherapie hängen von der Krebsart und den eingesetzten Medikamenten ab.

Rechnen Sie damit, dass Sie mindestens 3 bis 6 Monate regelmäßig zum Krankenhaus müssen. Je nach verabreichtem Medikament kann eine einzelne Behandlung jeweils einige Stunden bis mehrere Tage dauern.

Die Chemotherapie wird in Zyklen verabreicht. Auf jeden Zyklus folgt eine Ruhephase. Diese Ruhephase hilft Ihrem Körper, sich von den Wirkungen der Chemotherapie zu erholen.

Eine Behandlung kann übrigens auch aufgeschoben werden, wenn Ihr Körper mehr Zeit zur Erholung braucht. Die Anzahl Zyklen hängt vom Stadium der Krebserkrankung und von Ihrer Reaktion auf die Medikamente ab.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Wie alle Krebsbehandlungen hat auch die Chemotherapie ihre Vorteile und auf der anderen Seite Risiken und Nebenwirkungen. Hierüber müssen Sie vor Beginn der Behandlung informiert werden.

Chemotherapeutische Medikamente beschädigen schnellteilende Körperzellen. Leider zählen auch gesunde Körperzellen hierzu, beispielsweise im Blut, Mund, Verdauungssystem, in Nase, Nägeln, Vagina und in den Haarfollikeln. Diese Zellen können also ebenfalls angegriffen werden. Die Nebenwirkungen der Chemotherapie sind daher auf Schäden an diesen Zellen zurückzuführen. Welche Nebenwirkungen genau auftreten und wie stark, ist je nach Person und Medikament verschieden.

- Müdigkeit;
- Haarverlust;
- Anämie, Blutungen und Hämatome durch Schäden an den Blutzellen;
- Infektionen;

- Verstopfung und/oder Durchfall, Brechreiz und Erbrechen;
- Appetitlosigkeit;
- Probleme im Mund, an der Zunge und im Rachen, z. B. Geschwüre und Schmerzen beim Schlucken;
- Nerven- und Muskelbeschwerden in Form von Taubheitsgefühl, Kribbeln und Schmerzen;
- Veränderungen der Haut und der Nägel (trockene Haut und Verfärbung);
- Leber- und Gallenblasenprobleme;
- Gewichtsveränderung;
- Verwirrtheit und Gedächtnisstörungen;
- Stimmungsschwankungen;
- sexuelle Störungen;
- Sterilität;
- Sehstörungen;
- Hörbeeinträchtigungen.

Nebenwirkungen müssen Sie immer Ihrem Pflorgeteam melden. Es gibt viele wirksame Behandlungsmöglichkeiten gegen diese Nebenwirkungen.

Die Tatsache, dass Nebenwirkungen auftreten, bedeutet aber nicht, dass die Chemotherapie greift oder nicht greift. Um die Wirkung der Therapie zu bestätigen, müssen die Ärzte Untersuchungen durchführen.

Nähere Informationen über Nebenwirkungen finden Sie auf der Website www.cancer.be oder erhalten Sie auch telefonisch bei der Krebsinfo: **0800 15 801**

Was ist bei der Ernährung während einer Chemotherapie zu beachten?

Manche Krebsbehandlungen können Nebenwirkungen beim Patienten verursachen. Hierzu gehören auch Ernährungs- und Verdauungsprobleme. Zu den häufigsten Nebenwirkungen zählen: Geschmacksveränderungen, Mundtrockenheit, Schmerzen im Mund, Verdickung des Speichels, Erbrechen, Brechreiz, Durchfall, Verstopfung, Appetitlosigkeit und Gewichtsverlust oder Gewichtszunahme.

Patienten, die mit den Nebenwirkungen einer Chemotherapie zu kämpfen haben, können nicht immer wie gewohnt essen oder alle nötigen Nährstoffe aufnehmen, die zu ihrer Erholung zwischen den Behandlungszyklen nötig sind. Eine Ernährungstherapie kann die Nebenwirkungen lindern, die Erholung von der Chemotherapie unterstützen, Behandlungsaufschübe und Gewichtsverlust verhindern und allgemein zu einem guten Gesundheitszustand beitragen.

Eine Ernährungstherapie kann verschiedene Formen annehmen. Hierzu gehören beispielsweise eine Umstellung des Ernährungsverhaltens (mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt), stärkende Ernährungsdrinks zwischen den Mahlzeiten, enterale Ernährung (siehe unten), Ernährung durch Infusion (parenterale Ernährung) oder eine gezielte Diät.

Die **enterale Ernährung** besteht darin, die Nährstoffe in flüssiger Form über eine Magen- oder Dünndarmsonde zuzuführen. Hierzu können folgende Ernährungssonden eingesetzt werden:

- **Eine transnasale Magensonde wird durch die Nase in den Magen oder Dünndarm eingeführt.** Diese Sondenart wird verwendet, wenn die enterale Ernährung nur einige Wochen dauert.
- Eine **PEG-Sonde** (perkutane endoskopische Gastrostomie) ist ein künstlich angelegter Zugang von außen durch die Bauchdecke in den Magen.

Von einer PEJ-Sonde (perkutane endoskopische Jejunostomie) ist die Rede, wenn der Zugang in den Dünndarm verläuft. Eine solche Sonde wird in der Regel für die enterale Ernährung über einen längeren Zeitraum oder bei Patienten verwendet, bei denen eine transnasale Magensonde nicht möglich ist.

Eine enterale Ernährung kann auch bei Patienten eingesetzt werden, die nur kleine Mengen über den Mund zu sich nehmen können, aber nicht genug, um bei Gesundheit zu bleiben. Die über die Sonde zugeführte Nährlösung bringt die nötigen Kalorien und Nährstoffe.

Begleitung des Patienten

Eine komplette Behandlung stellt die Patienten auf eine harte Probe, körperlich und emotional. Ganz wichtig ist hier, dass der Patient eine optimale medizinische und pflegerische Versorgung, aber auch besondere Aufmerksamkeit und eine gezielte Begleitung erhält. So kann der Patient sich während seines Krankenhausaufenthalts von einem Psychologen, Sozialarbeiter oder Seelsorger begleiten lassen. Der Hausarzt kann den Patienten auch über die Betreuungs- und Begleitmöglichkeiten außerhalb des Krankenhauses informieren und darin beraten.

Abschließende Anmerkungen

In einem einfachen Informationsheft wie diesem ist es nicht möglich, auf alle Sonderfälle einzugehen. Daher ist es äußerst wichtig, in einem konstruktiven Dialog mit allen Mitgliedern des Pflegepersonals zu bleiben. **Stellen Sie ihnen alle Fragen, die Sie beschäftigen, und zögern Sie nicht, um Hilfe zu bitten, wann immer dies nötig ist.**

Einige zusätzliche Empfehlungen

Der Kampf gegen die Müdigkeit

Müdigkeit zählt zu den Nebenwirkungen, die bei einer Krebserkrankung und ihrer Behandlung sehr häufig auftreten. Sie kann sich noch lange nach Ende der Behandlungen bemerkbar machen.

Ihr Arzt oder auch das medizinische Team kann Ihnen helfen, diese Nebenwirkung zu lindern.

Angemessene körperliche Aktivität während und nach der Behandlung hilft dabei, wieder mehr Energie zu verspüren. Dies kann die kleinen alltäglichen Herausforderungen erleichtern.

Nähere Informationen über körperliche Aktivität während und nach einer Krebserkrankung erhalten Sie unter www.cancer.be oder per Telefon bei der Krebsinfo: 0800 15 801.



Die Schmerzen lindern

Ihr Arzt oder auch das medizinische Team kann Ihnen helfen, die Schmerzen zu lindern. Befolgen Sie immer strikt deren Anweisungen, insbesondere bezüglich der Dosierung der verschriebenen Schmerzmittel.

Damit Essen weiterhin Freude bereitet

Wenn die Krankheit oder die Behandlungen Ihre Ernährung beeinträchtigen, können Sie sich an Ernährungsberater wenden, die auf Onkologie spezialisiert sind.

Befolgen Sie nicht eigenmächtig eine so genannte „Anti-krebsdiät“. Deren Wirksamkeit ist keineswegs bewiesen, und es besteht ein großes Risiko, den Körper noch mehr zu schwächen. Seien Sie auch zurückhaltend bei der Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln. Einige davon können sich nachteilig auf die Wirksamkeit der Behandlung auswirken.

Weitere Informationen (Tipps, Rezepte, Verzeichnis von Krebs-Ernährungsberatern usw.) erhalten Sie unter www.cancer.be/alimentation-recettes oder per Telefon bei der Krebsinfo: 0800 15 801.



Vorsicht bei möglichen Wechselwirkungen von Medikamenten!

Gewisse Medikamente (konventionelle und aus den Komplementärtherapien) können die Wirksamkeit der Krebsbehandlungen beeinträchtigen.

Erstellen Sie eine Liste der Mittel, die Sie verwenden (Medikamente, aber auch Vitamine, Pflanzen, Diäten usw.) und besprechen Sie sie bei Ihrem Arztbesuch mit Ihrem Arzt oder auch dem medizinischen Team.

Weiterführende Broschüren finden Sie unter www.cancer.be/publications oder erhalten Sie per Telefon bei der Krebsinfo unter 0800 15 801.

- Komplementärtherapien und Krebs
- Nahrungsergänzungsmittelführer

Mit dem Rauchen aufhören

Wenn Sie rauchen, versuchen Sie dann auf jeden Fall damit aufzuhören. Darüber hinaus hat die Raucherentwöhnung oft einen positiven Effekt auf die Wirksamkeit der Behandlung von Krebspatienten.



Die Tabakologen von Tabakstop geben Ihnen hierbei **kostenlos** Informationen, Beratung und Unterstützung. Kontaktieren Sie sie unter **0800 111 00** oder unter conseil@tabacstop.be / advies@tabakstop.be (alle Ansprechpartner sind französisch- oder niederländischsprachig).

Ganz wichtig: guter Dinge bleiben

Dass es während der Krankheit mal besser, mal schlechter geht, ist völlig normal. Das Pflegeteam steht Ihnen zur Seite und hilft Ihnen, die schwierigen Zeiten durchzustehen. Nach abgeschlossener Krebsbehandlung ist es wichtig, wieder Fuß im „normalen“ Leben zu fassen und vielleicht die Arbeit wieder aufzunehmen, auch wenn Sie sich wie ein Überlebender nach einem ungeheuerlichen Ereignis fühlen, das mancher nur schwer nachempfinden kann.

Wenn der Weg oder Blick nach vorne noch schwer fällt, sprechen Sie mit einer vertrauten Person, einem Mitglied des Pflegeteams, einem Psychologen oder auch mit jemandem in einer Patientenvereinigung darüber.

Die Stiftung gegen Krebs bietet zusätzlich dazu psychologische Betreuung per Telefon an. Nähere Informationen finden Sie unter www.cancer.be oder erhalten Sie per Telefon bei der Krebsinfo unter **0800 15 801**.



Die Bedeutung einer vertrauensvollen Beziehung zu den betreuenden Personen

Scheuen Sie sich nicht, dem Pfl egeteam (Ärzte, Krankenpfl eger usw.) Fragen zu stellen und wiederholen Sie Ihre Fragen, bis Sie eine verständliche Antwort erhalten haben. Bauen Sie einen echten Dialog mit ihnen auf. Dies ermöglicht Ihnen, in gegenseitigem Einvernehmen und Vertrauen die Entscheidungen zu treffen, die anstehen.

Der Onko-Coach, ein Partner während der gesamten Behandlung

Der Onko-Coach ist ein/e spezialisierte/r Krankenpfl eger/in, die/der Ihnen während sämtlicher Behandlungen, die Sie erhalten, als Hauptansprechpartner zur Verfügung steht. Sie/er ist ein wesentlicher Teil Ihres Betreuungsteams, nimmt an allen Sie betreffenden Besprechungen teil und koordiniert die Termine. Ihre Onko-Coach ist telefonisch oder per Mail gut erreichbar, um Ihre Fragen zu beantworten.

Stiftung gegen Krebs Machen wir Hoffnung zum Sieg!

Die Stiftung gegen Krebs hat sich Folgendes zur Aufgabe gemacht:

- In erster Linie finanzieren wir die besten Forscherteams, damit sie Behandlungen **finden** können, die die Überlebenschancen und die Lebensqualität der Patienten verbessern. Denn im Kampf gegen Krebs ist es die wissenschaftliche Forschung, die Schritt für Schritt Hoffnung in einen Sieg verwandelt.
- Wo es nötig ist, **handeln** wir selbst, und zwar insbesondere, indem wir psychosoziale Projekte finanzieren, die dazu beitragen können, die Lebensqualität von an Krebs erkrankten Personen und ihren Angehörigen zu verbessern.
- Wir **mobilisieren** alle Akteure, denn gemeinsam sind wir stärker und kommen schneller ans Ziel.
- Wir **informieren** und verbreiten das gesamte Wissen über Krebs, über die Mechanismen hinter der Krankheit und über Behandlungsformen; wir machen Forschungsergebnisse für die breite Öffentlichkeit zugänglich und verständlich.